

Neues aus den Gemeinden

Polizei sucht Hinweise auf unbekannte Brandstifter

ALTSHAUSEN (sz) - Unbekannte Täter haben am vergangenen Wochenende in der Zeppelinstraße in Altshausen an einem Gebäude durch Feuerlegung einen Schaden in Höhe von mehreren hundert Euro angerichtet. Die Täter präparierten laut Polizei eine Flasche als Brandsatz und warfen diese gegen die Gebäudewand. Der Putz der Fassade verbrannte durch das Feuer. Eine direkte Brandgefahr bestand nicht, da der Brandsatz im angrenzenden Kiesbett selbstständig erlosch. Zeugen, die Hinweise auf die Brandstifter geben können, werden gebeten, sich mit dem Polizeiposten Altshausen unter Telefon 0 75 84 / 9 21 70 in Verbindung zu setzen.

Thüga Energie erhält erneut Konzession in Altshausen

ALTSHAUSEN (sz) - Die Gemeinde Altshausen hat die Verlängerung des Konzessionsvertrages mit der Thüga Energienetze GmbH beschlossen. Die Unterzeichnung fand im Rathaus von Altshausen statt. Die neue Konzessionsvereinbarung gilt für weitere 20 Jahre. Kurt König, Bürgermeister von Altshausen, bedankte sich bei Thüga für die fairen Verhandlungen. Namentlich galt sein Dank dem Verbandskammerer Rolf Bär für die gewissenhafte Prüfung der Angebote beider Bewerber. Diese habe den einstimmigen Beschluss des Gemeinderates zugunsten Thüga ermöglicht.

Skikurse für Groß und Klein gehen weiter

BLÖNRIED (sz) - Der „Rimblegletscher“ am schattigen Wäldleshang neben der Auffahrt zum Studienkolleg St Johann Blönried macht seinem Namen alle Ehre. Auf der immer wieder frisch präparierten Piste finden weiterhin täglich Skikurse für große und kleine Sportler statt. Mehr als 80 Anfänger haben in diesem Winter schon das Skifahren gelernt. Skiausrüstungen in allen Größen von 30 bis 46 können gestellt werden. Eine Spende für den Skikurs (zehn Euro für einen Nachmittag) geht an Pater Devis für ein Schulprojekt in Indonesien. Wer an einem der Kurse teilnehmen möchte, sollte unter der Telefonnummer 0 75 84 / 14 52 mit Anton Rimmele einen Termin absprechen.

Obstbaumschneidekurs kommt gut an

EBERSBACH-MUSBACH (sz) - Etwa 40 Interessierte haben in Musbach an dem von der Gemeinde ausgeschrieben Obstbaumschneidekurs teilgenommen. Den Frauen und Männern wurden grundlegende Handgriffe aufgezeigt und für den Baumschnitt geeignete Materialien und Werkzeuge vorgestellt. Fachmann Erwin Mozer vom Landratsamt Ravensburg gab Tipps in Theorie und Praxis, vermittelte diese verständlich und schaffte es auch, die Kursteilnehmer für gekonnte Baumpflege zu begeistern.

Wahlkampftermine

Minister Köberle steht morgen Rede und Antwort

WALDBURG (sz) - Rudolf Köberle, MdL, Minister für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz, kommt morgen nach Waldburg. Dort wird er mit interessierten Bürgern über die Werkrealschule Waldburg-Vogt und ihre Perspektiven, die Stärkung des Ländlichen Raums sowie aktuelle Fragen zum Verbraucherschutz sprechen. Die Wahlkampfveranstaltung, zu der der CDU-Gemeindeverband Waldburg einlädt, findet von 14 bis 16 Uhr im Bürgersaal der Gemeinde Waldburg in der Amtzeller Straße statt.

Manne Lucha ist morgen in Ebersbach-Musbach zu Gast

EBERSBACH-MUSBACH (sz) - Im Zuge seiner Wahlkampftour durch seine Wahlkreise wird Manne Lucha, Landtagskandidat von Bündnis 90/die Grünen, am morgigen Donnerstag um 10 Uhr die Gemeinde Ebersbach-Musbach besuchen. Er wird einen landwirtschaftlichen Biobetrieb und einen Handwerksbetrieb besichtigen.

Überhastet: Grüne und Unabhängige fordern Zeit

Gemeinderatsfraktion nimmt Stellung zur Diskussion um das Baienfurter Hallenbad

BAIENFURT (sz) - Die Fraktion der „Grünen und Unabhängigen“ im Baienfurter Gemeinderat äußert sich zur Berichterstattung der SZ über die Gemeinderatssitzung vom 18. Januar 2011 und darüber, warum sie damals gegen einen Bürgerentscheid am 27. März, wie ihn die Verwaltung über die Zukunft des Hallenbades vorgeschlagen hatte, war.

Der Bürger aber habe erst in der Bürgerversammlung Ende Oktober erfahren, dass aufgrund der prekären Finanzsituation alle Gemeindeeinrichtungen auf den Prüfstand kämen, auch das Hallenbad, schreiben Uwe Hertrampf, Torsten Thoma und Margareta Fischer. Dann tagten Hallenbadkommission, und es gab ein kurzfris-

tig erarbeitetes DLRG-Modell, doch wirkliche Zahlen bekam der Bürger erst in der Gemeinderatssitzung vom 18. Januar zu sehen. Erst da sei klar geworden, „dass es zur Rettung des Hallenbades nicht nur den guten Willen von Verwaltung und Gemeinderat, nicht nur ein gutes DLRG-Konzept, sondern eine Kraftanstrengung der gesamten Bürgerschaft braucht“.

In dieser Situation, in der „ein mit heißer Nadel gestricktes DLRG-Modell vorliegt, dessen Realitätsgehalt derzeit nicht endgültig bewertet werden kann“ hätte der Gemeinderat dann für den Bürgerentscheid am Tag der Landtagswahl beschließen sollen. In so einem „überhasteten

Bürgerentscheid“ sahen die Drei „wenig Chancen für eine positive Entscheidung zugunsten des Hallenbades: in einer Situation, in der viele Bürger noch gar nicht genau wissen, worum es geht, in der die informierten und am Erhalt des Bades interessierten Bürger Zeit brauchen, um sich zu organisieren und als Minderheit eine Chance zu haben, an den Gemeinsinn der Bürger zu appellieren“. Drei Monate Zeit, um eine endgültige Entscheidung über die Schließung eines 34 Jahre bestehenden Bades herbeizuführen, schien ihnen zu knapp. „Denn ein für das Hallenbad negativer Bürgerentscheid hätte unserer Meinung nach das Ende des Hallenbades bedeutet“. Die

SZ-Kommentatorin irre in der Meinung, dass das DLRG-Modell, sollte es für gut befunden werden, auch nach einem Bürgerentscheid realisiert werden könnte: „Das DLRG-Modell hätte dann niemanden mehr interessiert.“

Sie verstünden, dass die Verwaltung Planungssicherheit wolle, sie als Vertreter der Bürger wollten aber „Zeit und damit eine kleine Chance für die Menschen, die für das Hallenbad kämpfen. Zeit für alle Bürger, sich eine fundierte Meinung zu bilden, Zeit auch, um sich damit abzufinden, dass es vielleicht nicht geht“ und deshalb hätten sie gegen einen Bürgerentscheid am 27. März gestimmt. Zeit auch deshalb, weil bis-

lang kaum jemandem bewusst sei, was die im Bürgerentscheid gestellte Frage, mit 17 Euro pro Person mehr Grundsteuer das Hallenbad zu retten, letztlich für den Einzelnen bedeutet. „Jeder Baienfurter Hausbesitzer kann sich den Betrag pro Familienmitglied oder Hausbewohner selbst ausrechnen, indem er den Betrag der gerade vollzogenen Grundsteuererhöhung um 50 Punkte durch die Zahl seiner Hausbewohner teilt. „Für uns Gemeinderäte der Grünen und Unabhängigen wären das 5,60 Euro pro Person (Haus aus dem Jahr 1929, 4 Personen), 10 Euro pro Person (Baujahr 2000, 5 Personen) und 5,70 Euro pro Person (Baujahr 1961, 4 Personen).

Zwei Mönche aus Ebenweiler leben ihren eigenen Glauben

Fritz Hartmann und Gerhard Seidler sind Kräuterexperten – Seit Januar sind sie Ordensbrüder

Von Meike Stolp

EBENWEILER - Am Rande von Ebenweiler steht ein Kloster. Kein 300 Jahre altes mit massiven Steinmauern und imposantem Innenhof. Keines mit Nonnen im Habit. Aber eines mit zwei Mönchen, Garten und einem Klosterladen, in dem Bruder Fritz Hartmann und Bruder Gerhard Seidler ihre selbst hergestellten Kräuterliköre, -salben oder Eingemachtes verkaufen. Am 8. Januar sind die beiden katholischen Theologen in der Abtei Sankt Severin nahe Kaufbeuren als Säkularprofessen – weltliche Geistliche – in den Orden von Port Royal aufgenommen worden. So ist aus der Lebensgemeinschaft – „Vita communis“ – im Brunnenhof eine Zelle der ökumenischen Zisterzienserkongregation geworden. Wer jetzt denkt, durch das Gelübde würde sich im Lebenswandel und Auftreten der beiden etwas ändern, der irrt: Bruder Fritz und Bruder Gerhard behalten ihre Konfession bei und gehen auch weiterhin ihrer weltlichen Arbeit nach.

Beide waren „Spätberufene“

Kennengelernt haben sich Fritz Hartmann und Gerhard Seidler während des Studiums. Sie waren Spätstudierende: Fritz Hartmann war 31, Gerhard Seidler 30, als sie das Spätberufenen-Seminar in Sankt Lambert begannen. In dem Haus in Grafenschaft, Rheinland-Pfalz, studieren Männer, die vor ihrem Entschluss, Priester zu werden, andere Berufe ausübten.

Fritz Hartmann arbeitete als Krankenpfleger, Gerhard Seidler bei der Bundeswehr. Schließt sich das nicht an? „Nein“, sagt Gerhard Seidler, „tut es nicht.“ Und fügt augenzwinkernd hinzu: „Für beides braucht man die Fähigkeit zum Gehorsam.“



Bruder Fritz Hartmann (links) und Bruder Gerhard Seidler vom Brunnenhof in Ebenweiler haben sich der ökumenischen Zisterzienserkongregation angeschlossen.

FOTO: PRIVAT

Dass beide schließlich doch keine Priester wurden, hat auch mit ihrer Fähigkeit zu tun, nicht einfach Gehorsam zu leisten. Das Nachwort, das Fritz Hartmann in seiner Abschlussarbeit – die er mit summa cum laude bestand – schrieb, sorgte für Wirbel in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

„Mir wurde schließlich mitgeteilt, dass der Bischof im Gebet erwogen habe, ich taue nicht für die Kirche“,

erzählt Fritz Hartmann. Er empfindet das nach wie vor als Willkür. „Hätte man mir einfach gesagt, dass die Entscheidung wegen der Passagen im Nachwort gefallen ist, wäre das etwas anderes gewesen“, resümiert er. Damit war ihm der Weg zum Priestersein verschlossen. Gerhard Seidler entschloss sich während des Priesterseminars, nicht weiterzumachen. Er empfand das Seminar als restriktiv. Den eigenen

Glauben innerhalb der Kirche leben, das wollten Fritz Hartmann und Gerhard Seidler.

Ihren eigenen Glauben leben die beiden Theologen jetzt in Ebenweiler. Denn an ihrem Glauben haben sie nie gezweifelt, wohl aber an der Institution Kirche. Gerhard Seidler hat bis vor kurzem als Versandleiter in einer Brauerei gearbeitet. Fritz Hartmann arbeitet zurzeit in einem Altenheim als Pfleger. Neben ihrer

weltlichen Tätigkeit haben sich die beiden mit Kräutern beschäftigt: „Alles, was man mit und um Kräuter machen kann“, sagt Fritz Hartmann. „Begonnen hat es mit einer Miniaturkräuterspirale“, sagt Gerhard Seidler. Inzwischen hat die Minispirale 30 Meter Durchmesser. Früher haben sie auch die Etiketten auf den Likören, Essig, Öl oder Sirup noch selbst angebracht. Inzwischen haben sie eine kleine Druckmaschine. Beziffern könne man die Verkaufsergebnisse der Kräuterprodukte aber nicht, sagt Bruder Gerhard. Die Kräuterautodidakten haben Kontakt zu Abt Klaus Schlapps von der Abtei Sankt Severin aufgenommen, einem Spezialisten im Bereich Kräuterkunde. Durch ihn haben sie ihr Wissen erweitert.

Die Kontakte zur Abtei Sankt Severin wuchsen, das Vertrauen ebenfalls, und irgendwann reifte die Entscheidung, dem Orden beizutreten. „Es war auch der Wunsch nach einem geistigen Heim“, sagt Bruder Fritz. Bereits seit Beginn des Kirchenjahres dürfen die beiden die Ösch- oder Marienkapelle als Gebetsraum nutzen. Immer am Freitag um 18 Uhr wird dort die Vesper gebetet.

Das neue Mönchsleben ist aber nicht gleichzeitig Missionarsleben. „Glauben kann man nicht erzwingen“, sagt Bruder Fritz. Und Bruder Gerhard ergänzt: „Wenn ich meinen Glauben überzeugend lebe, überzeugen ich dadurch andere Menschen.“

Mehr Informationen zum Brunnenhof finden Sie auf www.brunnenhof-kräuter-und-mehr.de. Von Mai bis September bieten Bruder Fritz und Bruder Gerhard jeweils am letzten Freitag des Monats „Gespräche über Gott und die Welt“ an. Treffpunkt ist um 20 Uhr im Brunnenhof.

Interview

„Wir möchten Gottes Barmherzigkeit in der Welt sichtbar machen“

Bruder Fritz Hartmann und Bruder Gerhard Seidler über den Orden von Port Royal und ihren Auftrag

EBENWEILER - Im Rahmen einer Eucharistiefeier in der Abtei St. Severin in Kaufbeuren wurden Fritz Hartmann und Gerhard Seidler in den Orden von Port Royal aufgenommen. Der Brunnenhof wurde damit zur Filiale dieser ökumenischen Zisterzienserkongregation. SZ-Mitarbeiterin Brigitte Zirn sprach mit den beiden neuen Mönchen.

SZ: Herr Hartmann, Herr Seidler, als Laie habe ich zunächst das Problem, wie ich Sie denn nun anreden muss.

Gerhard Seidler: Da sind wir flexibel: Bruder Fritz und Bruder Gerhard, die Vornamen allein oder auch Hartmann und Seidler, aber die gehören eigentlich zu unserem früheren Leben.

SZ: Wie kam es denn zu Ihrem Entschluss, diesem Orden beizutreten?

Bruder Fritz: Seit unserem Zuzug nach Ebenweiler hatten wir Kontakt zu Abt Klaus Schlapps und der Ordensgemeinschaft St. Severin. Es zeigte sich, dass die kleine Abtei – da-

mals noch in Leinau, neuerdings in Kaufbeuren – Zentrum eines weit verzweigten Netzes von Filialen in aller Welt ist. Die Mitglieder dieser „Zellen“ leben nach benediktinischer Ordensregel, jedoch nicht in klösterlicher Abgeschiedenheit, sondern in weltlichem Umfeld, wo sie ihren Berufen nachgehen und ihren Lebensunterhalt unabhängig vom Orden bestreiten. Das passt zu uns und dem Brunnenhof, und da auch die menschliche Chemie stimmt, beschlossen wir, uns der Gemeinschaft anzuschließen.

SZ: Was heißt ökumenische Zisterzienserkongregation?

Bruder Gerhard: Ökumenisch heißt, jeder christlich Getaufte kann in den Orden eintreten. Zisterzienser folgen einer 1098 in Cîteaux von Bernhard von Clairvaux reformierten, das heißt strengeren Form der benediktinischen Ordensregel, die der Heilige Benedikt seinem um 500 auf dem Monte Cassino gegründeten Kloster gab.

SZ: Und der Orden von Port Royal?



Bruder Fritz Hartmann (links) und Bruder Gerhard Seidler schauen sich die Produkte an, die sie im Hof- und Klosterladen vertreiben.

FOTO: MEIKE STOLP

Bruder Gerhard: Entstand 1204 ursprünglich als Nonnenkloster, verschwand dann aus den historischen Aufzeichnungen und wurde 1999 wieder ins Leben gerufen.

SZ: Im Glaubensbekenntnis von Port Royal heißt es, „...ich glaube an

eine heilige katholische und apostolische Kirche...“ Das apostolische, also älteste christliche Glaubensbekenntnis entstand um 400 und kannte weder die Unfehlbarkeit des Papstes noch die anderen Dogmen des Konzils von 1871. Bruder Fritz: Richtig!

SZ: Von anderen Orden wissen wir, dass Mönche in die Welt ausgesandt werden mit einem Auftrag. Etwa für humanitäre Hilfe oder um zu missionieren. Wie lautet Ihr Auftrag?

Bruder Gerhard: Gottes Barmherzigkeit in der Welt sichtbar zu machen.

SZ: Wir in Ebenweiler kennen Sie nicht anders! Das heißt, im Brunnenhof ändert sich nichts?

Bruder Gerhard: Ja, die Bildwiesen werden zum Klostergarten und alles, was wir herstellen, wird zu klösterlichen Produkten. Auch zu den Vesperandachten jeden Freitag um 18 Uhr in der Marienkapelle Richtung Kreenried ist weiterhin jedermann herzlich eingeladen.